

Lernen fürs Leben

Das Projekt »Wertebildung in Familien« unterstützt Familien

■ Luise Essen und Karin Garske

Wie Kinder die Familie und Erwachsene wahrnehmen, welche Vorbilder sie haben und welche Erfahrungen sie im Kindergarten und in der Kindertagesstätte machen, beeinflusst ihre Wertorientierung und spätere Lebenseinstellung maßgeblich. Daher hat das Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein Projekt zur Förderung der werteorientierten Erziehung initiiert.

Unter dem Titel »Wertebildung in Familien« starteten im November 2008 bundesweit 15 verschiedene Familienbildungsstätten, Mehrgenerationenhäuser, Eltern-Kindzentren und Familienzentren mit der Umsetzung von Praxiskonzepten zur Förderung der Werteerziehung.

Während einer Laufzeit von eineinhalb Jahren werden diese 15 Institutionen, die sich in dem Themenfeld der Werteerziehung ausdrücklich engagieren, finanziell unterstützt und durch eine Servicestelle beim Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes e. V. (DRK) begleitet. Im Vordergrund steht die Entwicklung von Strategien, die es Kindern ermöglichen, sich an die in der Familie, Kita und Nachbarschaft verborgenen Werte zu binden. Werden diese täglich »gelebt« Werte von Eltern, Erzieherinnen und Erziehern sowie anderen Bezugspersonen reflektiert, so können sie bewusster vorgelebt und damit auch erfahren werden.

Zentrales Anliegen des Projektes ist es, über gut gesetzte Impulse die Entwicklung von Wertorientierungen in Familien zu stärken und dem Thema größere gesellschaftliche Bedeutung zu geben. Diskussionen auf verschiedenen Ebenen, beispielsweise in der Kita, dem Jugendhilfeausschuss, der Familienberatung, dem Jugendamt und der Stadtteilzeitung können das Thema nachhaltig in die Fläche tragen.

Das Projekt »Wertebildung in Familien« ist als Praxisprojekt konzipiert. Bei

der Umsetzung geht es vorrangig darum, in einer von wachsender Heterogenität und Komplexität geprägten Gesellschaft durch Wertvorstellungen Orientierung zu geben. Dabei sind die Umsetzungsstrategien der 15 beteiligten Projektstandorte breitgefächert und bedarfsoorientiert auf den jeweiligen situativen Kontext des Projektstandorts und dessen Zielgruppe zugeschnitten. Diese bedarfsoorientierte Herangehensweise sorgt für verschiedene Werthaltungen, Umsetzungsstrategien und Intentionen innerhalb des Projekts. Um die Wertevielfalt in unserer pluralen Gesellschaft widerzuspiegeln, ist das Projekt träger- und weltanschauungsübergreifend angelegt. So sind am Projekt Institutionen mit christlichen, muslimischen und nichtkonfessionellen Wertorientierungen unterschiedlicher Träger gleichermaßen beteiligt.

Zwischenergebnisse der Evaluation

Das Projekt »Wertebildung in Familien« wird über die gesamte Laufzeit von Prof. Dr. Dr. Friedrich Lösel von der Universität Erlangen-Nürnberg wissenschaftlich begleitet. In einer ersten Erhebung wurden die Einrichtungen mittels eines standardisierten Fragebogens bezüglich ihrer Lage, Größe und ihres Sozialraumes befragt. Auskunft gaben die 15 Projektstandorte auch über für sie bedeutsame Wertvorstellungen und über die von ihnen geplanten Angebote und Impulse im Rahmen des Projekts sowie über ihre pädagogischen Zielsetzungen. Die Befragung ergab, dass sich die Angebote im Rahmen des Projekts in fünf verschiedene Gruppen teilen:

- Kursprogramme
- Beratungsangebote
- Gruppen und offene Treffs
- Patenschaftsprojekte

Fortsetzung nach dem Jahresinhaltsverzeichnis auf Seite 21

Luise Essen ist und Dr. Karin Garske war bis Ende letzten Jahres in der Koordination des Projekts »Wertebildung in Familien« des Deutschen Roten Kreuzes e. V. tätig. E-Mail essenl@drk.de

- Einzelaktivitäten (Exkursionen, kulturelle Aktivitäten, Naturerlebnisse)
- Angebote für Mitarbeitende zum Thema Werteerziehung

Dabei wurde deutlich, dass die Mehrheit der Angebote aus Kursprogrammen bestehen (67%), gefolgt von Einzelaktivitäten und Angeboten und Fortbildungen für die eigenen Mitarbeiter zum Thema werteorientierte Erziehung (je 61%). Auch Gruppen und Treffs (56%) oder Beratungen (39%) werden gehäuft angeboten. Patenschaftsprogramme kommen hingegen nur in zwei Einrichtungen zum Einsatz.

Die meisten Einrichtungen (75%) orientieren sich bei der Gestaltung von Kursen an einem bekannten Konzept (EFFFEKT, SAFE, Starke Eltern, starke Kinder etc.), welches jedoch auf das Thema Werteorientierung modifiziert wird. Inhaltlich geht es in den Kursen vor allem um die Vermittlung eines positiven Erziehungsverhaltens (67%) und um den Austausch über Werte und die kindliche Selbstbindung an Werte (58%).

Besonders auffallend an den ersten Evaluationsergebnissen ist: Die Einrichtungen der Familien- und Elternbildung haben keine ihnen kritisch und vehement nachgesagte Mittelschichtorientierung. Denn über die Hälfte der Familien, die die Projektstandorte mit ihren Angeboten und Aktivitäten erreichen wollen, leben in sozialen Brennpunkten. Etwa zwei Drittel der anvisierten Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Angebote zur Unterstützung der Prozesse der Wertebildung und Werteerziehung haben mit hohen Belastungen ihrer Lebenslage zu kämpfen. Die Hälfte der Einrichtungen geben an, mit ihren Aktivitäten Menschen mit Migrationshintergrund erreichen zu wollen. In der Bevölkerungsstruktur der Bundesrepublik stellt die Gruppe der Akademiker, Angestellten und Beamten mit 52 Prozent die größte Bevölkerungsgruppe. Facharbeiter, Arbeiter und Ungelernte machen 26 Prozent der Bevölkerung aus. Acht Prozent der Menschen in der Bundesrepublik sind arbeitslos (Quelle: Statista 2009).

Die Tatsache, dass die Projektstandorte zwei Drittel ihrer Angebote für Menschen in belasteten Lebenslagen konzipieren, zeigt auf, dass entgegen der quantitativen Verteilung der Bevölkerung die Projekteinrichtungen den Schwerpunkt ihrer Projektarbeit in der Unterstützung

der Familien in schwierigen Lebenslagen gesetzt haben. Eine Mittelschichtorientierung der 15 Projektstandorte des DRK Projekts wird durch diese Ergebnisse widerlegt.

se im Rahmen der Wertebildung betrachtet werden:

1 Ausgangspunkt Alltagserfahrung:

• Zu den Grundvoraussetzungen für ein gutes Gelingen zählt, dass die Inhalte für die Unterstützung der Familien, ausgehend von ihren Lebenssituationen und Alltagserfahrungen, gestaltet werden müssen. Die Angebote sollten den Eltern in ihrer Alltagspraxis als Gewinn erscheinen. Wichtig ist es, die Aktivitäten, Kurse und Gruppen methodisch prozessorientiert anzulegen und einen Anteil biografischer Arbeit vorzusehen. Besonders gut bewährt haben sich nach Aussagen der Projektstandorte Langzeitkurse und Langzeitgruppen.

2 Intimsphäre »eigene Werte«:

• Austausch zum Thema »eigene Werte«, »eigene Lebensmaxime« hat einen intimen Charakter, denn sie sind verbunden mit biografisch entstandenen Haltungen und Orientierungen. Unabdingbar ist in den Angeboten auch der Platz für Emotionen. Ein solcher Austausch benötigt eine sichere Vertrauensbasis. Damit eine tragfähige Basis entstehen kann, benötigen Menschen Zeit. Die Angebote der »Wertebildung« haben, so vermuten die Projektstandorte, die größte Wirkung, wenn sie in einem geschützten Raum über längere Zeit und in einer

Das Projekt »Wertebildung in Familien«

Wertebildung in Familien

und Komplexität geprägten Gesellschaft Orientierung durch Werte zu geben. Zentrale Botschaften des Projekts sind:

- Kinder brauchen ein tragendes Fundament von gemeinschaftsfähigen Werten und Tugenden für die Orientierung in unserer Gesellschaft. Hier setzt eine wertorientierte Erziehung zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten an.
- Kinder und Familien brauchen starke gesellschaftliche Partner, die sich aktiv an Erziehung, Bildung und Betreuung beteiligen und gemeinsam gute Bedingungen schaffen.
- Kinder als Subjekte binden sich freiwillig und selbst an Werte, die sie in ihrer Lebenswelt erfahren. Den Prozess der freiwilligen Selbstbindung zu stärken, ist Motiv und Ziel des DRK-Projekts.

Auf einer eigenen Website stellt das Projekt grundlegende Informationen zur Verfügung und informiert über aktuelle Entwicklungen.

Internet <http://www.wertebildunginfamilien.de>

des Deutschen Roten Kreuzes e. V. widmet sich der Verbesserung und Stärkung der Werteerziehung in den Lebenswelten von Kindern und Familien. Dabei geht es vorrangig darum, in einer von Heterogenität

aus einem festen Teilnehmerkreis bestehenden Gruppe stattfinden. Ein Projektstandort schreibt dazu: »Sensibilisierungs- und Lernprozesse brauchen Zeit. Hier lässt sich mit Crashkursen, Einmalveranstaltungen, formalen Vorgaben und Beschleunigungsdruck nichts ausrichten.« Wichtig, so die Erfahrung der Projektstandorte, ist zudem eine dialogische Gesprächsform. Eltern werden durch eine persönliche Ansprache oder den persönlichen Kontakt zur Moderatorin oder den Kursleitern besonders motiviert, an den Angeboten zur Unterstützung der wertebildenden Prozesse teilzunehmen. Besondere Sensibilität wird in Beratungssituationen zu Wertekonflikten wichtig. Im interkulturellen Kontext wurde deutlich, dass eine bedeutsame Voraussetzung für das notwendige annehmende Verstehen in Beratungsprozessen ein kompetenter Ansprechpartner, je nach Situation im sprachlichen, interkulturellen und interreligiösen Bereich, ist.

3. Lebensmaximen: Als besonders nachhaltig haben sich Umsetzungen auf der Handlungsebene erweisen, also prakti-

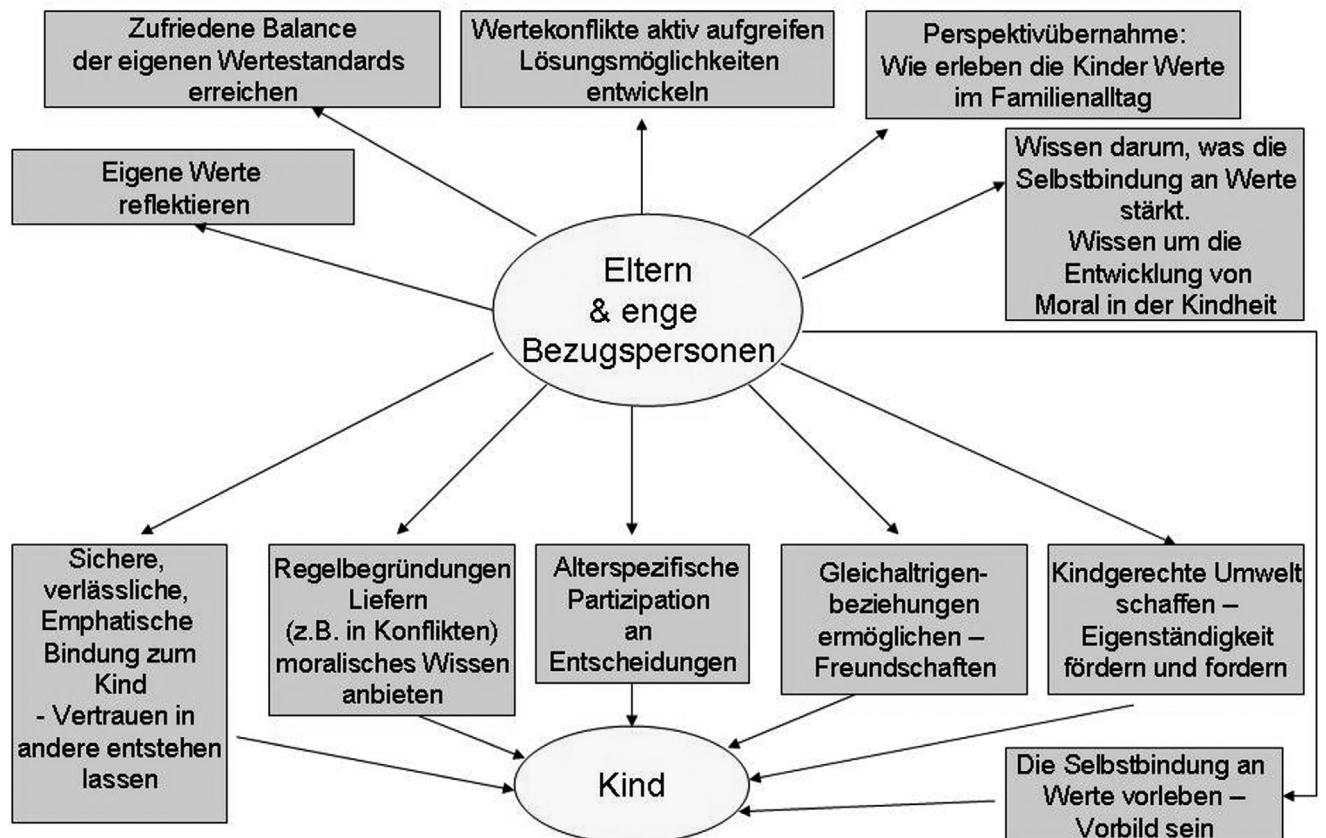
teten Bauernhofausflüge stellen vor diesem Hintergrund eine völlig neue Erfahrung mit anderen Lebensstilen und anderen Lebensmaximen dar. Die Dimension

»Ein Besuch auf dem Bauernhof kann Familien in belasteten Stadtteilen andere Lebensstile erfahrbar machen«

sche Aktivitäten. Sehr wirksam erscheinen Erlebnisse, die etwas Neues enthalten. Ein plastisches Beispiel stellen die von einem der Projektstandorte angebotenen Bauernhofausflüge für Familien in belasteten Lebenslagen dar. Die teilnehmenden Familien hatten ihr urbanes Umfeld noch nie oder selten verlassen. Die beglei-

der Neuheit scheint, so die Beobachtung der Mitarbeiterin, die Nachhaltigkeit der Erfahrung zu verstärken. Wie an diesem Beispiel deutlich wird, gehört zu den Voraussetzungen für eine gelingende Unterstützung auch, die Angebote alters- und bedürfnisspezifisch zu konzipieren. Familien benötigen Abschnitte, in denen sie

Wo und wie können Angebote zur Stärkung der Werteerziehung ansetzen?



sich gemeinsam mit dem Thema Lebensmaximen und Werte beschäftigen, aber auch Abschnitte, in denen sie sich mit Gleichaltrigen und Personen, die sich in der gleichen Lebenssituation befinden, austauschen können.

4. Stärkung der Kompetenzen für wertebildende Prozesse: In der Praxis wurde weiterhin deutlich, dass die Entwicklung eines Wertebewusstseins eng verbunden ist mit individuell erworbenen Kompetenzen, wie beispielsweise Bindungsfähigkeit, Problemlösungskompetenz, Perspektivübernahme und Einfühlungsvermögen. Im Sinne der Förderung der Selbstbindungsprozesse an Werte wird es notwendig, die Entwicklung dieser Kompetenzen zu stärken.

5. Reflexionsprozesse der Fachkräfte: Großen Einfluss auf die Praxis haben, so die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Projektstandorte, die Refle-

xionsprozesse der pädagogischen Fachkräfte zu den eigenen und kollektiven Werten und Lebensmaximen. Die Auswirkungen der sich durch diese Prozesse verändernden Haltungen auf die Interaktionen mit den Familien wurden von den Projektstandorten deutlich spürbar wahrgenommen. Diese Prozesse sehen die am Projekt beteiligten Fachkräfte als eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Förderung der wertebildenden Prozesse im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe.

Ausblick

Der Abschluss der Praxisphase des Projekts ist im Mai 2010 geplant. Bis dahin werden die Projekteinrichtungen weitere Erfahrungen sammeln können. Neben diesen Erfahrungen wird die wissenschaftliche Evaluation des Projekts weitere Erkenntnisse zur Unterstützung von

Bildungs- und Bindungsprozessen an Werte im Kontext der Familienförderung, Familienbildung und Familienberatung beisteuern können. Geplant ist, diese Ergebnisse praxistauglich aufzubereiten und zusammen mit einer Dokumentation, die eine Materialsammlung für die Praxis enthält, zu veröffentlichen.

In den Anfängen befindet sich die Konstitution eines Netzwerkes zur Wertebildung in Familien ausgehend von einem engagierten Arbeitskreis, der sich innerhalb des Projekts bereits gegründet hat. Zurzeit entwickelt dieser Arbeitskreis ein Basispapier zu den »Grundlagen der Wertebildung«. Hier geht es um Begriffklärungen, eine inhaltliche Positionierung des entstehenden Netzwerks und um Empfehlungen für pädagogische Fachkräfte im Kontext der Familienbildung. Diese Handlungsanleitung wird parallel zu der Dokumentation mit einem Bezug auf diese ebenfalls zum Projektende veröffentlicht werden. ◆

Der „Klassiker“



Lehrbuch der Sozialwirtschaft

Herausgegeben von Prof. Dr. Dr. h.c. Ulli Arnold und Prof. Dr. Bernd Maelicke

3. Auflage 2009, 826 S., brosch., 49,- €,
ISBN 978-3-8329-2680-9

Die rapide Veränderung der politischen und strukturellen Rahmenbedingungen für die Sozialwirtschaft erfordert grundlegende Änderungen in der Ausbildung und Weiterbildung von Führungskräften sozialer Dienstleistungsorganisationen. Die vollständig aktualisierte und neu bearbeitete 3. Auflage vermittelt Basiswissen und aktuelle Informationen zu den wichtigsten Themen.

»Als Nachschlagewerk besticht es durch seine thematische Breite und den Umfang sowie die Qualität des aufgearbeiteten Materials. Hervorzuheben ist auch, dass dem Interessierten eine Fülle von weiterführenden Literaturhinweisen gegeben wird. Damit eignet sich das Buch gut als Ausgangspunkt für weitere Recherchen sowohl für Neueinsteiger wie auch für etablierte Akteure.«

Christian Tracht, NDV September 2009

Bitte bestellen Sie im Buchhandel oder versandkostenfrei unter ► www.nomos-shop.de

